



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Wyngaerden der sele**

**Veghe, Johannes**

**Hiltrup, 1940**

4. Kap. Woe een ytlick gheestelick mensche up staen sal unde sal voert  
gaen in gheesteliken dogheden unde vulherden int ende

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30728**

le menschen de selve sunne te untfanghene, alsoe dat wy alle unde ellic unse oghen daer ankeren unse vynster upluken, dat wy unsen rugghe nicht en setten teghen de sunne, noch de wolke nicht daer tusschen en stae, noch de  
 5 eerde daer voer en gae, also dat nemand desser genadighen sunnen clae schynen em selven en behynderen mach<sup>1\*</sup> myt syns selves afkeren, ungheloven, hardicheit, ghyricheit unde boesheit, mer overmits dyn hulpe komen ut unser nacht an synen dach, vroemorghens up staende in den wyngaerden,  
 10 dat wy nicht en misbruken dyner ghenadicheit, de uns guetliken heeft gheleydet ut den duysteren egipten desser blynden werlt; dat wy dy volghen doer de woestenyne desser gheestelicheit in dat land van beloften dyner salicheit allene um dyns selves guetheit, benedijt in tijt unde in  
 15 ewicheit.

## IV. Kap.

Woe een ytlick gheestelick mensche up staen sal unde sal voert gaen in gheesteliken dogheden unde vulherden int ende.

Surgamus, dat is, laet uns up staen. O ynnighe sele, nae  
 20 dattu een luttel hebst ghemerket der mynnenden selen eerste woert: Mane, dat is, vroemorghens, daer du by verstaen machst dat beghynne eens guden levens na der nacht der sunden unde voer den dach der vulkomenheit, voert salstu merken der selven bruet ander woert:  
 25 Surgamus, dat is, laet uns up staen, in welken gherort wort de rechte forme des voertgaenden levens in gheestelicheit unde in dogheden. In den eerste merke, dat se nicht en secht to eren brudegom, Ic wil up staen noch oick du salst up staen, mer laet uns te samene up staen. Och se  
 30 kande claerlike, dat in den vulbrenghen aller dogheden unde guden werken noet is de godlike gracie unde vulboert des vryen willen. Desse beyde moeten up staen. Natuerlike de eerde en mach gheen vrucht draghen noch groyen noch bloyen sunder reghen unde sunne. David secht:

<sup>1\*</sup> B. — mach

O here, myn sele is dorstich als eerde sunder water.<sup>1</sup> De  
vissche en werden nicht ghetrecket ut den water myt der  
angelroeden ten sy dat se selven daer an byten unde hech-  
ten. De natuerlike, heydensche meyster aristotiles<sup>2</sup> scrijft:  
5 alle natuerlike unde kunstighe werken en staet nicht allene  
in cracht des utghevers, mer oick in bequeme bereytheit  
des untfanghers. Natuerlike sall de becker guet broet kne-  
den unde backen, soe moet daer guet bequeme deech  
wesen. Sall de smyt syn yser dryven mytten hamer, so  
10 moet syn yser heet wesen. Sal de meyster syn kunst stor-  
ten in syne discipulen, soe moeten se verstandich wesen. De  
sunne schynt over all up dreck als up golt, mer se blen-  
cket daer unghelike. De bile unde alle reyschop en kan  
by eer selven nicht werken sunder des meysters hand, noch  
15 de meyster en werket nicht sunder reyschop. Jo beter  
reyschop, yo lichter werken.

Och de aller beste reyschop in des aller kunstighesten  
meysters hand maket aller schoneste wercke. Aldus is de  
gracie godes werkende in unser selen myt unsen vrijen  
20 willen. Is dan unse natuer edel, boechsam, soete, vlijsam,  
och dat is een grote hulpe der graciën. In silver unde gold  
kan ellic meyster kunsteliker<sup>1\*</sup> werken dan in holt, yseren  
of stael. Paulus secht:<sup>3</sup> laet uns mede werkers wesen der  
graciën godes. Aldus ist noet elken voertgaende menschen,  
25 dat he overmits godes graciën unde syns selves vlyticheit  
beghynne, voertgae unde endighe. He en sal nochtan em  
selven nicht toe scryven dan allene alle quaet unde godes  
gracie over all danken. Augustinus secht:<sup>4</sup> Overmits syns  
selves graciën verwecket god den mensche, dat he guet  
30 willich sy, overmits de selve gracie blyvet god by den  
menschen, dat he int ende vulherde. O ynnyghe sele, aldus  
merke, dattu by dy selven nicht en kundest komen ut der

<sup>1\*</sup> B. kunsteliken

<sup>1</sup> Ps. 142, 6.

<sup>2</sup> Ethic. L. IV, C. II, De magnificentia, n. 16.

<sup>3</sup> I. Cor. 3, 9. (cf. II. Cor. 6, 1).

<sup>4</sup> ML. 40, 818, Liber de spiritu et anima, c. 53. „Invalidi sumus ad bonum, nec sine Dei gratia bonum facere, vel in aliquo bono perseverare possumus.“ cf. ibd. 819. „... sic homo nec bonum facere, nec in aliquo bono perseverare sine gratia Dei potest.“

nacht dyner boesheit noch an den morghen dyns gueden  
 levens noch an den middach der ewighen salicheit dan  
 allene overmits godes graciën. Bernardus secht:<sup>1</sup> O men-  
 sche, drie dinghen moestu in den eersten vast gheloven, als  
 5 dattu by dy selven nicht en moghest verkryghen verghiffe-  
 nisse dyner sunden. Och de kynder van israhel en mochten  
 by em selven nicht komen ut egipten, daer se weren in  
 denste unde laste boven maten dan allene god verlosede  
 se daer ut myt syner crachtighen hand, swoerlike slaende  
 10 den koninck van egipten myt alle synen volke unde land  
 myt tyen groten plaghen, alsoe dat se ten lesten doet  
 bleven in dat rode meer unde alsoe woert israhel van em  
 verlosset overmits godes graciën unde nicht by em selven.  
 Voert salstu kennen unde belijen als sunte bernt daer voert  
 15 scrijft, dattu by dy selven nicht guedes doen en kanst noch  
 quaet lijden noch dogheden werken noch verdenst ver-  
 kryghen dan allene overmits de gracie godes. In der bibelen  
 staet,<sup>2</sup> dat de kynder van israhel in der woestenyen nicht  
 by em selven en mochten voertgaen, mer overmits godes  
 20 hulpe, de em des daghes voer genc myt een wolke, der  
 sunnen hette verkoelende unde des nachtes myt vuer eer  
 duysterheit verluchtende unde alsoe em altijt den rechten  
 wech wysende. Over all was by em de godlike gracie, eren  
 dorst lavende myt water ut den stene, eren honger spy-  
 25 sende mytten hemelschen brode, eren lusten versadende  
 myt all dat eer herte begheerden, eer krancheit bescher-  
 mende teghen alle vyanden unde allermeest eer weder  
 strubbicheit, verkeertheit unde boesheit castyende unde alsoe  
 eer misdaet verghevende allene um syns selves guetheit;  
 30 anders en mochten se nicht ghewandert hebben den lang-  
 hen, bysteren, unbekanden wech tusschen egipten unde dat  
 land van beloften.  
 Dat beteykent een gheestelic voert-

<sup>1</sup> *ML. 183, 668. Sermones de divers., Serm. 45, n. 5. „Simili-  
 ter quaque spes triplex est, et procedit de praedicta triplici  
 fide. Nam de fide praeceptorum oritur spes veniae; de  
 fide signorum, spes gratiae; de fide promissorum, spes  
 gloriae...“*

<sup>2</sup> *Exod. 14, 20.*

gaen vanden sunden in dat gheestelike leven to der ewiger vrolicheit, dat nemand vulvoren en mach noch in dogheden wassen by em selven dan allene overmits godes gracien.

Ten lesten ist oeck noet, als sunte bernt<sup>1</sup> daer selven scrijft, 5 dattu vast ghelovest unde kennest, dattu by dy selven dat ewyghe leven nicht en moghest verdienen, ten sy dat god van gracien dy dat wille gheven.

Paulus secht:<sup>2</sup> de lijdene desser tijt en synt nicht ghenoch, de ewighe glorie mede te verdienen, de in uns sal 10 werden openbaert. Bernardus secht:<sup>3</sup> all mochte een mensche aller menschen doghede doen unde quaet lijden van beghynne der werlt int ende, nochtan en mochte he nae weerde nicht verdienen de ewyge glorie. Doe de kynder van israhel hadden ghewesen in der woestenyen veertich

15 jaer lanck, doe en kunden se nochtan by em selven in dat land van beloften nicht ingaen, mer de engel godes ghenck voer em unde leyden se in dat land van honich unde mellic vloyende. O ynnighe sele, nu merkestu ummer, woe behoerlike dat de mynnede sele spreket to eren brudegom, 20 laet uns tosamen up staen. Och sunder em en vermach se nicht, mer in em vermach se alle dinghen. In den boeck der leeften<sup>4</sup> staet, dat se up steech ut der woestenyen overvloijch in welden, hangende up eren ghemynneden, aldus salstu altijt dy alheel verlaten up dynen gemynneden.

25 O ynnighe sele, anders en machstu nicht up styghen noch voertkomen in de woestenyen der gheestelicheit, mer altijt gaestu achterwert, du glydest neder, du stortest in den drec. Bidde em mytter mynneden selen in den boeke der leeften,<sup>5</sup> dat he dy trecke unde wecke, leyde unde over 30 helpe, anghesien dyns selves krancheit allene um syn guetheit benedijt in tijt unde in ewicheit.

Paulus secht:<sup>6</sup> alle u sorghe werpet in em, want he heeft achte up yu. Augustinus secht:<sup>7</sup> O mensche, du salst dy alheel verlaten up god, hangende up syn mildicheit, he en 35 is also

<sup>1</sup> ML. 183, 668, *Sermones de divers.*, *Serm. 45, n. 5. cf. S. 18.*

<sup>2</sup> Rom. 8, 18.

<sup>3</sup> ML. 183, 383, *Sermones de Sanctis. In festo Annuntiationis B. M. V. I. 63, n. 2.* „... quia non sunt condignae passionis hujus temporis ad futuram gloriam, nec si unus omnes sustineat. Neque enim talia sunt hominum merita, ut propterea vita aeterna debeatur ex jure...“

<sup>4</sup> Cant. 3, 6.      <sup>5</sup> Cant. 1, 3.

<sup>6</sup> Paulus? cf. Ps. 54, 23; I. Petr. 5, 7; Matth. 6, 25.

<sup>7</sup> ML. 40, 859, *Liber de diligendo Deo, c. 15.* „Vide ergo, o anima mea, quia multum commendat bonitatem Dei, non solum largitas sua, sed et iniquitas nostra.“

unghenadich nicht dat he em selven dy untrecke unde dy alsoe late neder vallen. In der bibelen<sup>1</sup> staet up vele steden, als de lude van israhel em alheel betruweden up god, so en was en gheen dyngh unmoghelick, mer als se up em  
5 selven stonden, so en vermochten se nicht. Aldus versloech de kleyne david den wreden lewen, baer unde goliath allene in den name des heren; aldus wan judas machebeus<sup>2</sup> alle stryde, up godes hulpe em verlatende, mer also vroe als he mytten romers vrentschop makede unde troest sochte do  
10 bleef he doet in den eersten stryd. Aldus verwan sampson den lewen unde alle vyanden, um dat de geest godes in em quam.

O ynnighe sele, doe all dyn beste na dynen vermoeghen, mer sette all dynen troest in dynen ghemyndeden, em al  
15 dyn guet toe sryvende unde dy selven alle quaet, dan machstu oick vroliken to em seggen: laet uns to samen up staen vroe in den wyngaerden. Belye dyn quaetheit, benedye syn guetheit in ewicheit.

#### V. Kap.

20 Wo unse gheestelike voertgaen unde upstaen sal staen in enen gueden willen.

Merke oick, o ynnighe sele, dat de mynnende sele to eren brudegom nicht en secht: wy hebben up ghestaen, noch oick wy staet nu up, noch wy moeten upstaen, noch uns is noet up  
25 te staen,<sup>1\*</sup> dat is, se begheerden up te staen. Och dit is over all wonderliken troestelick, um dat unse gheestelike voertgaen staet in enen gueden willen unde in begheerte des gheesteliken voertgaens. Augustinus<sup>3</sup> secht: eens gueden cristene menschen gansse leven is een hillich begheerte.  
30 Bernardus secht:<sup>4</sup> dat aller wisseste teyken der graciën godes int herte des menschen is een begheerte noch meerre gracie.<sup>2\*</sup> Als in den boeke der wijsheit staet:<sup>5</sup> we my etet de sullen na my hungeren unde we my dryncket de

<sup>1\*</sup> † mer laet uns upstaen?

<sup>2\*</sup> B. † te crighene (?)

<sup>1</sup> 1. Reg. 17. 34 ff.

<sup>2</sup> 1. Mach. 8.

<sup>3</sup> ML. 35, 2008. In Ep. Ioan. Tract. IV c. II. n. 6. „Tota vita christiani boni, sanctum desiderium est.“

<sup>4</sup> ML. 183, 511, Serm. II. in Fest. S. Andreae Ap., n. 4. „Nul- lum enim omnino praesentiae ejus certius testimonium est, quam desiderium gratiae amplioris...“

<sup>5</sup> Sir. 24, 29.